

Vorwort

Hannes Bienert hatte die Grundlagen zu diesem Antifaschistischen Stadtplan Wattenscheid gelegt. Sein ganzes Leben war dem **„Nie wieder Krieg – Nie wieder Faschismus“** gewidmet, und so war und ist nach den Stelen am Nivellesplatz und der Benennung des Platzes vor dem Wattenscheider Rathaus nach Betti Hartmann dieser Stadtplan ein weiteres Vermächtnis von ihm, das nun mit einiger zeitlicher Verzögerung endlich vorliegt.

Ermöglicht wurde die Vervollständigung dieses Projekts, für das Hannes einige wesentliche Vorarbeiten hinterlassen hat, durch günstige Gelegenheiten. So konnte durch eine Maßnahme der Arbeitsförderung die kontinuierliche weitere Recherchearbeit sichergestellt werden, und ein bewilligter Antrag beim Verfügungsfonds der Sozialen Stadt Wattenscheid die weitere Erstellung ermöglichen.

Der nun vorliegende Stadtplan benennt diverse Orte in Wattenscheid,

die an den Faschismus erinnern. Diese Orte mögen manchen vielleicht gar nicht besonders auffallen beim täglichen Gang durch Wattenscheid, dieser Stadtplan mag dazu beitragen, sich der Geschichte bewusst zu werden.

Angefangen mit den Stelen, dem wohl einzigen privat finanzierten Denkmal auf öffentlichem Grund in ganz Bochum, die auf dem Nivellesplatz ein wenig abseits der allgemeinen Laufwege an die im Faschismus ermordeten jüdischen Wattenscheider Menschen erinnern und an denen regelmäßig an die Reichspogromnacht gedacht wird.

Die Auflistung der Stolpersteine kann nur eine Momentaufnahme sein, nach wie vor werden weitere Stolpersteine verlegt an den Orten, an denen die Ermordeten und Verschollenen zuletzt gelebt haben. Diese Vielzahl an Stolpersteinen widerlegt die immer wieder gehörte Schutzbehauptung, man habe von

der systematischen Vernichtung der jüdischen Menschen nichts mitbekommen.

Der Platz vor dem Rathaus Wattenscheid trägt den Namen von Betti Hartmann, sie ist als 15jährige in Auschwitz ermordet worden. Damit ist sie dort die jüngste jüdische Wattenscheiderin und steht stellvertretend für die grausame unmenschliche Zeit des Faschismus und mahnt uns alle zu Wachsamkeit vor einer Wiederkehr dieser Zeiten.

Täter und Opfer geben in Günnigfeld einigen Straßen ihre Namen. Täter nicht der Zeit von 1933 bis 1945, wohl aber hochrangige Militärs, die auch teilweise schon vor 1933 als Namensgeber für würdig befunden wurden. So wurden Krieg und Militarismus als etwas Normales, ja geradezu Vorbildliches dargestellt. In dem Viertel gibt es aber auch eine Straße, die nach Stauffenberg benannt ist, der als Militarist zu den schon bestehenden Straßennamen passt, der

aber auch als Widerständler und Teilnehmer der Verschwörung vom 20. Juli 1944 gefeiert wird. Viel zu lange sympathisierte er mit den Faschisten, dann fühlte er sich an seinen Treueeid zu Hitler gebunden und hat sich, erst als die militärische Niederlage offenkundig war, abgewandt. Ganz anders die Geschwister Scholl, sie waren als junge Menschen wegen einiger Flugblätter von den Nazis hingerichtet worden. Eine kleine Wohnstraße mit 18 Hausnummern zwischen der Derfflinger- und der Moltkestraße ist ihnen gewidmet.

Lange Jahre war der Gertrudisplatz optisch vom Kaufhaus Horten dominiert. Helmut Horten hatte als junger Mann seinen Reichtum begründet durch den Erwerb jüdischer Kaufhäuser deren Eigentümer genötigt waren, weit unter Wert zu verkaufen. In Wattenscheid war sein zweites derart „günstig“ erworbenes Kaufhaus, das von Sally Hess auf der Oststraße.

Die Freilichtbühne im Stadtgarten ist Schauplatz zahlreicher Open-Air-Veranstaltungen. Als Zuschauer*in

macht man sich kaum Gedanken, dass auch diese Bühne seinerzeit für Propagandazwecke der Nazis als sogenannter Thingplatz errichtet wurde. An diesen damaligen Zweck erinnert noch die Thingstraße, die zu ihr hinführt.

Das damalige Judenhaus in der Voedestraße 19 ist vollständig abgerissen, daran erinnern keine Spuren mehr. Die in den 40er Jahren des letzten Jahrhunderts noch in Wattenscheid lebenden jüdischen Menschen wurden von dort in die Vernichtungslager verschleppt.

Auch von der ehemaligen Synagoge, die bei den Novemberpogromen vollständig niedergebrannt wurde, existiert nichts mehr. Nur eine Bronzetafel in der Passage zwischen Amtmann-Cöls-Straße und Nivellesplatz erinnert noch an ihrem ehemaligen Standort an sie.

An den jüdischen Friedhof an der Bochumer Straße sollte auch nichts mehr erinnern – die Faschisten hatten die Grabsteine an einen Stein-

metz zur Weiterverarbeitung verkauft und Trümmerschutt auf das Gelände gekippt. Nach der Befreiung vom Faschismus wurde der Schutt beseitigt und die Grabsteine, die noch vorhanden waren, wieder zurückgebracht.

Das Ehrenmal und der dazugehörige Park werden nun zu einem Friedenspark, der nach einer Bürgeranregung des „Kuratoriums Stelen der Erinnerung“ den Namen Hannes-Bienert-Friedenspark hätte heißen sollen. Mit Beschluss der Bezirksvertretung vom Mai 2020 trägt er zwar nicht den Namen Hannes Bienert, heißt aber künftig „Friedenspark Ehrenmal“.

Sicher gibt es weitere Orte in Wattenscheid, die thematisch in diesen Stadtplan passen würden, und es ist nicht ausgeschlossen, dass demnächst in einer Neuauflage der Inhalt dieses Antifaschistischen Stadtplans umfangreicher wird, nicht nur durch weitere verlegte Stolpersteine. Anregungen werden dankbar entgegengenommen.

Möge die vorliegende Version zu eigenen Recherchen anregen und einen Beitrag leisten zu:

Nie wieder Krieg – nie wieder Faschismus!